

Theke aktuell

*Für Heidelberger Bibliotheken
von Heidelberger Bibliotheken*

14. Jahrgang 2007 / Heft 1

BEITRÄGE

Propylaeum ist online! - Ein neue Portal für altertumswissenschaftliche Fachinformation	3
Die neue Bibliotheksgebührenordnung und Änderungen in der Benutzungsordnung	9
Von der Referenz zum Volltext - Einsatz eines LinkResolvers in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim	14
InfoDesk - Fragen Sie uns!	22
Literarisches Übersetzen - seit 13 Jahre Thema in der Stadtbücherei Heidelberg	26

NEUES AUS DER WWW-REDAKTION

Neuer Service für Studienanfänger - „UB für Einsteiger“	28
Neugestaltung der Seiten der Handschriftenabteilung	29
Kurzinformationen	30

KURZNACHRICHTEN

Die Lange Nacht der Museen in der UB Heidelberg	32
Eine Japanerin und der Codex Manesse	34
Einführung eines automatisierten Verfahrens zur Bareinzahlung in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim	35

LESENSWERTES !	37
----------------------	----

PERSONALNACHRICHTEN	39
---------------------------	----

PRESSESPIEGEL.....	40
--------------------	----



Theke aktuell

dient dem Informationsaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Heidelberger Bibliotheken, wird von der Theke-Redaktion betreut, erscheint so oft wie möglich und steht allen namentlich gekennzeichneten Beiträgen offen. Theke aktuell wird herausgegeben von der

Universitätsbibliothek Heidelberg

Plöck 107-109

69117 Heidelberg

Postfach 10 57 49

69047 Heidelberg

Tel.: (06221) 54-2380

Fax: (06221) 54-2623

Internet/WWW-Zugang: <http://www.ub.uni-heidelberg.de>

Theke online: <http://theke.uni-hd.de>

betreut von der Theke-Redaktion: H. Cordes, Stadtbücherei Heidelberg, Tel. 58-3622; M. Effinger, UB, Tel. 54-3561; M. Krönung, UB, Tel. 54-2380; E. Maintz, UB, Tel. 54-2575; S. Mauthe, UB, Tel. 54-2612; N. Merkel, SAI, Tel. 54-8927; F.M. Scherer, Seminar für Klassische Philologie, Tel. 54-2260.



Propylaeum ist online! Ein neues Portal für altertumswissenschaftliche Fachinformation

Propylaeum - Die Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften ist ab sofort unter der Adresse <http://www.propylaeum.de> online zugänglich. Was ist neu an **Propylaeum**? Das Fachportal bietet erstmals altertumswissenschaftliche Recherche-, Informations- und Publikationsmöglichkeiten in gebündelter und komprimierter Form sowie direkten Zugang zu elektronischen Primär- und Sekundärquellen und soll als zentrale Plattform für die altertumswissenschaftliche Lehre und Forschung etabliert werden.

Dieses DFG-geförderte Projekt betreibt die UB Heidelberg mit ihren Sonder-sammelgebieten Klassische Archäologie und Ägyptologie seit Mitte letzten Jahres gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek München (für die Sondersammelgebiete Alte Geschichte, Klassische Philologie, Vor- und Frühgeschichte), dem Portal KIRKE, dem Lehrstuhl für Latinistik der Humboldt-Universität zu Berlin (Professor Dr. Ulrich Schmitzer), dem Deutschen Archäologischen Institut sowie mit Gnomon Online (Professor Dr. Jürgen Malitz).

Propylaeum III
VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

Prototyp

Alle Fächer | Ägyptologie | Alte Geschichte | Klassische Archäologie | Klassische Philologie | Vor- und Frühgeschichte

Startseite - Alle Fächer

Alle Fächer

- Bibliothekskataloge
- Neuerwerbungen
- Zeitschriften/Aufsätze
- Fachdatenbanken
- Digitale Sammlungen
- Internetressourcen
- Literaturbestellung
- Fachforum
- E-Publishing

Startseite - Alle Fächer

Propylaeum - Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften

Das Projekt Propylaeum - Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften ist ein Internetportal, das Fachinformationen für den gesamten Bereich der Altertumswissenschaft anbietet, derzeit für die Fächer Ägyptologie, Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Klassische Philologie und Vor- und Frühgeschichte. Die Gesamtschau Alle Fächer listet einen Überblick über die einzelnen Module aller im Portal vertretenen Fächer. Es ist vorgesehen, dass Angebote so einzuordnen, dass über eine Metasuche gleichzeitig eine Vielzahl von Nachweisinstrumenten und Datenbanken recherchiert werden kann.

Darunter stehen folgende Module zur Verfügung:

- **Bibliothekskataloge:** Recherche nach fachwissenschaftlichen Monographien- und Zeitschriftentiteln.
- **Neuerwerbungen:** Anzeige fachwissenschaftlicher Neuzugänge im Monographienbereich der vergangenen zwölf Monate.
- **Zeitschriften / Aufsätze:** Ein Überblick über alle fachwissenschaftlichen elektronischen Zeitschriften (EZB); Fachwissenschaftliche Aufsatztitel (OLC-SSG) können recherchiert werden.
- **Fachdatenbanken:** Ein Überblick über alle wissenschaftlichen Fachdatenbanken (DBIS).
- **Digitale Sammlungen:** Zugriff auf digitalisierte Editionen, Handschriften, Nachschlagewerke und Quellensammlungen.
- **Internetressourcen:** Wissenschaftlich relevante, aufbereitete Internetressourcen zur Altertumswissenschaft.
- **Literaturbestellung:** Übersicht über (Online-)Bestellmöglichkeiten altertumswissenschaftlicher Literatur.
- **Fachforum:** Interessierte Wissenschaftler finden hier aktuelle Meldungen, Veranstaltungstipps und Links zu Veranstaltungskalendern.
- **E-Publishing:** Möglichkeit des elektronischen Publizierens von altertumswissenschaftlichen Texten

BSB Bayerische Staatsbibliothek | Universitätsbibliothek Heidelberg | vascoda | Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG

© Copyright 2007 Propylaeum - Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften - Webdesign



Das Fachportal wurde für fünf Bereiche der Altertumswissenschaften entwickelt: *Ägyptologie, Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Klassische Philologie* und *Vor- und Frühgeschichte*. Es kommt dem Bedürfnis des Internetnutzers nach schneller Literatursuche und nach einem möglichst direkten Zugriff auf wissenschaftlich hochwertige Information entgegen. Wissenschaftler und Laien können aus einer Reihe von Angeboten im jeweiligen Fachbereich wählen.

Nach Realisierung der Metasuche im Sommer 2007 soll das Portal die Möglichkeit bieten, mit nur einer Suchanfrage gleichzeitig in verschiedenen archäologisch und historisch-philologisch relevanten Datenbanken und Katalogen zu recherchieren. Die Angebote sollen fachübergreifend oder innerhalb der einzelnen Fachgebiete durchsuchbar sein. Bei Verfügbarkeit wird direkt anschließend an die Recherche auch die Dokumentbestellung oder die Präsentation von Online-Volltexten ermöglicht werden.

Die Angebote des Portals im Einzelnen:

- Fachliteratur: Eine große Zahl von eingebundenen Online-Katalogen und fachspezifischen Datenbanken erleichtert das Bibliographieren. Nach Monographien, Sammelwerken und Zeitschriften, aber auch nach einzelnen Aufsatztiteln kann gesucht werden. Es kann in den einzelnen Fächern recherchiert werden oder zukünftig per Metasuche fachübergreifend. Über eine Neuerwerbungsdatenbank wird der Nutzer über Neuerscheinungen unterrichtet. Auch die Bestellung von Literatur ist möglich.
- Elektronische Ressourcen: Die Fachinformationsführer SISYPHOS und KIRKE enthalten Internetquellen, die auf ihre wissenschaftliche Qualität hin geprüft und nach bibliothekarischen Standards erschlossen sind. Die Sammlungen werden laufend aktualisiert. Über die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) kann nach elektronischen Zeitschriften recherchiert werden. Über das Datenbank-Infosystem (DBIS) kann ein Zugriff auf eine Vielzahl von Datenbanken aller Fachgebiete erfolgen. Unter dem Menüpunkt „Digitale Sammlungen“ sind Literaturbestände aus dem 16. bis frühen 20. Jahrhundert in digitalisierter Form frei online zugänglich.
- Publizieren: Die Publikationsplattform ‚Propylaeum-DOK‘ beinhaltet Veröffentlichungen aller Fachbereiche. Dazu gehören unter anderem Dissertationen oder Aufsätze. Anders als auf Dokumentenservern der einzelnen Universitäten findet das Fachpublikum hier eine zentrale Anlaufstelle für kostenfreie elektronische Publikation vor.
- Wissenschaftlicher Austausch: Das Fachportal soll neben seiner Aufgabe als Informationssystem aber auch als Kommunikationsforum für Wissenschaft und Forschung dienen. Dazu gehört ein regelmäßig aktualisierter Kalender mit Neuigkeiten ebenso wie ein Fachforum mit aktuellen Meldungen, Veranstaltungstipps und Links zu Veranstaltungskalendern. In Planung sind Themenportale, über die ein vielschichtiger Zugang zu Forschungsbereichen oder Zeiträumen der altertumswissenschaftlichen Forschung und Lehre ermöglicht werden soll sowie ein E-Learning-Modul.



Das Projekt **Propylaeum** wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet. Von der Universität Heidelberg gehören diesem Beirat für die Ägyptologie Prof. Dr. Joachim F. Quack (Ägyptologisches Institut) und für die Klassische Archäologie Prof. Dr. Diamantis Panagiotopoulos (Institut für Klassische Archäologie) an.

Die Angebote für die Fachgebiete *Klassische Archäologie* und *Ägyptologie* in **Propylaeum** werden von der Universitätsbibliothek Heidelberg bereitgestellt. Die UB Heidelberg betreut im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten, kooperativen Systems der überregionalen Literaturversorgung unter anderem diese beiden Fächer als Sondersammelgebiete. Auftrag ist neben dem Erwerb und der Bereitstellung gedruckter und elektronischer fachspezifischer Medien auch der Aufbau einer „Virtuellen Fachbibliothek“ als zentrales Fachportal.

Exemplarisch für die zahlreichen Angebote in **Propylaeum** seien hier vier Module etwas genauer vorgestellt, die von der UB Heidelberg in den letzten Monaten neu aufgebaut wurden:

SISYPHOS - Sammlung archäologischer und ägyptologischer Internetquellen (<http://sisyphos.uni-hd.de>)

Dieser Fachinformationsführer bietet eine umfangreiche Auswahl an Internetquellen zu den Fächern *Klassische Archäologie* und *Ägyptologie*. Darunter befinden sich Fachportale, Bilddatenbanken, Websites zu bestimmten Themen/Gattungen oder Mailinglisten. Die Seiten sind qualitativ wertvoll und fachwissenschaftlich relevant, denn sie werden erst nach einer Prüfung auf inhaltliche und formale Qualitätskriterien in die Sammlung aufgenommen. Die Internetquellen sind mit kurzen Abstracts beschrieben und werden unter Verwendung von Normdaten formal und sachlich erfasst. Das Sammelprofil sowie

SISYPHOS
Sammlung archäologischer und ägyptologischer Internetquellen

Ein Angebot der

UB Heidelberg

ARCHÄOLOGIE | ÄGYPTOLOGIE | **BEIDE BESTÄNDE**

SUCHE | NEUZUGÄNGE

Suche:

mit allen Wörtern mit einem der Wörter

SISYPHOS (<http://sisyphos.uni-hd.de>) bietet Zugang zu ausgewählten klassisch-archäologischen und ägyptologischen Internetquellen, wie Fachportalen, Bilddatenbanken, Suchmaschinen, Diskussionsforen oder Mailinglisten. Die Webpages sind von hoher Qualität und fachwissenschaftlicher Relevanz, denn sie werden erst nach einer Prüfung auf inhaltliche und formale Qualitätskriterien in die Sammlung aufgenommen. Thematisch umfassen sie zum einen die klassische (griechisch-römische) Archäologie. Dazu gehören auch die Vorfahren der klassischen Antike wie z.B. die minoische und mykenische Kultur sowie die Etruskologie aber auch die Archäologie der römischen Provinzen. Gesamtekt werden ebenso allgemeine Websites zum Thema "Archäologie" (u.a. zur Geschichte des Faches, zu Theorien, Methoden, Institutionen, Grabungstechniken etc.). Zum anderen enthält SISYPHOS Internetquellen zum Alten Ägypten mit allen Aspekten der pharaonischen Hochkultur wie Schrift, Sprache, Kunst, Archäologie, Geschichte und Religion. Es kann sowohl parallel in beiden Beständen als auch separat in den Fachbereichen recherchiert werden.

SISYPHOS enthält derzeit ca. 600 Internetquellen.

Website vorschlagen! Sie vermissen wichtige Internetquellen im Katalog? Schicken Sie uns Ihre Vorschläge.

Über SISYPHOS | SAMMELPROFIL | HILFE | ERFASSUNGSKATEGORIEN | KONTAKT | INTERN

gefördert durch: mit Unterstützung von: Partner von: ein Modul von: **Propylaeum**
VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN



ein ausführlicher Rechercheleitfaden stehen den Benutzern online zur Verfügung. Der thematische Sammelschwerpunkt von **SISYPHOS** umfasst zum einen die Klassische (griechisch-römische) Archäologie. Dazu gehören ihre Vorstufen und Nachbardisziplinen wie z.B. die Archäologie der ägäischen Bronzezeit, aber auch die Etruskologie und die Archäologie der römischen Provinzen. Zum anderen enthält **SISYPHOS** Internetquellen zum Alten (pharaonischen) Ägypten mit allen Aspekten der pharaonischen Hochkultur.

SISYPHOS basiert auf der Clearinghouse-Software DBClear, die als DFG-gefördertes Projekt am Informationszentrum für Sozialwissenschaften (IZ) in Bonn speziell für den Aufbau von Fachinformationsführern entwickelt wurde. Anders als bei vielen Linksammlungen gewährleistet ein Linkchecker die Aktualität. Außerdem kann der Benutzer bequem nach bestimmten Quellen suchen und muss dafür nicht den gesamten Bestand durchgehen: Eine erweiterte Suchfunktion ermöglicht eine individuelle Recherche getrennt nach Fachgebiet mit Hilfe verschiedener wählbarer Kategorien und erlaubt so eine relativ genaue Eingrenzung des Suchergebnisses. Mehrere Suchkriterien können auf diese Weise auch verknüpft werden. Eine weitere Möglichkeit der Suche ist der Browsing-Einstieg nach Thema, Zeitraum, Region und Quellentyp, der derzeit auch nur innerhalb eines Fachgebietes möglich ist. Eine zielführende Recherche ist somit über verschiedene Wege gewährleistet. Auch kann man als externer Benutzer zum Aufbau der Sammlung beitragen und über ein Web-Formular Websites zur Aufnahme in den Fachinformationsführer vorschlagen.

**Propylaeum-DOK -
Publikationsplattform Altertums-
wissenschaften**

(<http://propylaeumdok.uni-hd.de>)

Dieses Modul bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit die Möglichkeit, ihre altertumswissenschaftlichen Veröffentlichungen (Monographien und Aufsätze) in elektronischer Form im World Wide Web verfügbar zu machen. Dabei herrschen die Grundsätze des Open Access, das heißt, die wissenschaftlichen Arbeiten sind nicht nur kostenfrei, sondern auch ohne Lizenzbeschränkungen einem internationalen Publikum zugänglich. Die Texte sind dann mit standardisierten Adressen (URLs) und Metadaten dauerhaft zitierfähig archiviert. Das bedeutet, dass sie mit bestimmten Angaben zum Wiederauffinden versehen werden. Ihre Titeldaten lassen sich somit in den Katalogen der betreuenden Bibliotheken nachweisen und sind auch in allgemeinen Suchmaschinen recherchierbar.

Propylaeum-DOK basiert auf der Software OPUS, die an der Universität Stuttgart entwickelt wurde und an zahlreichen Hochschulen innerhalb Deutschlands im Einsatz ist.

Die von den Autoren gelieferten Dokumente werden von den Projektmitarbeiterinnen über ein HTML-Formular auf den Volltext-Server eingebracht. Nach dem File-Upload sind die eingespielten Texte einschließlich aller Graphiken z.B. im PDF-Format abrufbar.

Die Datenbank kann per Teilwortsuche (Titel, Person, Jahr etc.) durchsucht werden. Aber auch ein Browsing-Einstieg steht für die Suche nach Dokumenten zur Verfügung. Hier kann die Recherche gezielt enger eingegrenzt werden, z. B. nach



der Form des Dokuments (Aufsatz, Magisterarbeit, Dissertation usw.), nach dem Fachbereich, nach weiteren Themengebieten etc.

Neben dem Bemühen um Einzelveröffentlichungen soll darüber hinaus in den nächsten Monaten und Jahren ein besonderer Schwerpunkt auf dem Aufbau von Unterportalen in Zusammenarbeit mit fachwissenschaftlichen Institutionen liegen. So können z.B. Museums- und Ausstellungsprojekte, Forschungsprojekte

botenen Swets-Datenbank Online Contents-Sondersammelgebiete.

Die Aufsatzdatenbank erschließt derzeit die Inhaltsverzeichnisse von 162 altertumswissenschaftlichen Zeitschriften in der Regel ab dem Erscheinungsjahr 1993 und verzeichnet derzeit knapp 180.000 altertumswissenschaftliche Aufsätze und Rezensionen.

Im Rahmen des Projektes werden an der Universitätsbibliothek Heidelberg aktuell die Inhaltsverzeichnisse von 25 dieser

Ein Angebot der

 UB Heidelberg

HOME | SUCHE | VOLLTEXTSUCHE | BROWSEN | NEUZUSATZE | PUBLIZIEREN |

Propylaeum-DOK, der Volltextserver der Virtuellen Fachbibliothek Altertumswissenschaft, [Propylaeum](#) wird von der [Universitätsbibliothek Heidelberg](#) bereitgestellt. Die Publikationsplattform bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit die Möglichkeit, ihre Veröffentlichungen aus allem Fachbereich der Altertumswissenschaften kostenlos und in elektronischer Form nach den Grundsätzen des Open Access im WWW verfügbar zu machen. Die Arbeiten werden mit standardisierten Adressen ([URN](#)) und Metadaten ([COAR](#)) dauerhaft zitierfähig archiviert. Sie sind damit in verschiedenen Bibliothekskatalogen und Suchmaschinen weltweit recherchierbar.

PROFIL | VIMDI | PARTNER | KONTAKT | INTERN

 **Propylaeum III**
 VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK
 ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

oder Tagungsakten-Publikationen in einer auch optisch auf sie abgestimmten Umgebung als in sich geschlossene Publikationsreihen in Propylaeum-DOK veröffentlicht werden.

OLC-SSG Altertumswissenschaften - Online Contents- Sondersammelgebiete

(<http://gso.gbv.de/DB=2.44/>)

Die Aufsatzdatenbank OLC-SSG Altertumswissenschaften ist ein fachbezogener Ausschnitt der vom Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) in Göttingen ange-

Zeitschriften gescannt, mit OCR bearbeitet, in Katalogdatensätze umgewandelt und an die Datenbank in Göttingen geliefert. Insgesamt wurden so bislang ca. 2.100 Datensätze produziert.

Die Datenbank dient nicht nur der bibliografischen Recherche, sondern ist zugleich eine frei zugängliche Bestelldatenbank für die Online-Fernleihe und für die Dokumentlieferdienste.



Archäologische Literatur - digital (<http://archaeologie-digital.uni-hd.de>)

In den letzten 12 Monaten wurden - allerdings in diesem Fall ohne DFG-Förderung - mehr als 200 Bände archäologischer Literatur des 16. bis frühen 20. Jahrhunderts aus dem Bestand der UB Heidelberg komplett digitalisiert.

Bei den ausgewählten Titeln handelt es sich beispielsweise um die Schriften der berühmten Archäologen Heinrich Schliemann und Adolf Furtwängler, die Grabungspublikationen von Olympia und Pergamon sowie um Literatur zu den Themen „Athen und Attika“, „Attische Vasenmalerei“ oder „Minoische und mykenische Kultur“. Ebenfalls unter der oben genannten URL findet sich eine Zusammenstellung digitalisierter archäologischer Literatur vor 1900, die von anderen Institutionen bereitgestellt wird. Alle Titel sind im lokalen Online-Katalog HEIDI erfasst und können somit auch über den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) oder den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) recherchiert werden.

Zudem wird auf diese digitalen Ausgaben im Katalog des Deutschen Archäologischen Instituts (ZENON DAI <http://opac.dainst.org>) bei der jeweiligen Druckausgabe verwiesen. Eine Volltextrecherche mittels OCR-Erfassung wird derzeit vorbereitet.

Propylaeum ist noch im Aufbau, die konkrete Projektarbeit hat im Juni 2006 begonnen und wird in einer ersten Projektphase bis Mitte 2008 weitergeführt. Neben dem Ausbau der angebotenen Module wird besonders die Bereitstellung der übergreifenden Suchmöglichkeit (Metasuche) im Vordergrund stehen.

Ebenfalls in Vorbereitung ist die Einbindung der neuen Angebote in das fachübergreifende Wissenschaftsportal ‚Vascoda‘ (<http://www.vascoda.de/>).

Maria Effinger, UB, Tel. 54-3561

Celia Krause, UB, Tel. 54-3521

The screenshot shows the website of the University of Heidelberg library. The header includes the university name and logo, along with navigation links like 'Aktuelles', 'UB für Einsteiger', 'Konto', 'Schulungen', 'Sitemap', 'Suche', and 'English'. The main content area is titled 'Archäologische Literatur - digital' and provides a list of digitalized titles, including works by Adolf Furtwängler, Bernard de Montfaucon, and Heinrich Schliemann. A large image of an ancient cityscape is displayed on the right side of the page.



Die neue Bibliotheksgebührenordnung und Änderungen in der Benutzungsordnung

Die Universitätsbibliothek hat bis Ende 2006 ihre Gebühren gemäß der Verordnung des Wissenschaftsministeriums über die Erhebung von Bibliotheksgebühren (Bibliotheksgebührenverordnung - BiblGebVO vom 30. Januar 2002) erhoben. Grundlage für diese Rechtsverordnung war das Landesgebührengesetz in Verbindung mit dem Landeshochschulgebührengesetz (LHGebG). Danach wurden Benutzungsgebühren von den zuständigen Ministerien im Einvernehmen mit dem Finanzministerium bestimmt.

Im Jahre **2004** wurde das Gebührenrecht in Baden-Württemberg umfassend neu geordnet. Durch das **Gesetz zur Neuregelung des Gebührenrechts** vom 14. Dezember 2004 wurde das LGebG neu gefasst. Nach **Art. 17 Abs. 2** des Gesetzes traten alle im Gesetz nicht anderweitig benannten gebührenrechtlichen Vorschriften, die aufgrund des alten Landesgebührengesetzes erlassen wurden, **spätestens zum 31. Dezember 2006 außer Kraft**. Das galt auch für die BiblGebVO, daher bedurfte es für die Erhebung von Gebühren und Auslagen durch die Universitätsbibliothek einer neuen Rechtsgrundlage in Gestalt einer eigenen Satzung. Die ab 01.01.2007 geltende neue Bibliotheksgebührenordnung (BibGebO) wurde am 07.11.2006 dem Senat der Universität zur Beschlussfassung vorgelegt. Gleichmaßen mussten einige Änderungen, die sich dadurch in der Benutzungsordnung ergaben, ebenfalls vom Senat bewilligt werden.

Die wichtigsten Neuerungen der neuen Gebührenordnung im Wortlaut:

§2 Grundgebühr für die Benutzung

- (1) Mitglieder der Universität sind von der Grundgebühr für die Benutzung befreit.
- (2) Für alle anderen Personen mit Ausnahme der unter Absatz (5) genannten erhebt die Universitätsbibliothek eine jährliche Grundgebühr. Diese Grundgebühr beträgt € 30,00 für den Jahresausweis zur Ausleihe außer Haus bzw. € 15,00 für den Jahresausweis zur Entleihung der Bestände in die Lesebereiche der Universitätsbibliothek. Mit den Jahresausweisen können sämtliche Angebote der Universitätsbibliothek benutzt werden, wobei für Entleihungen die vorgenannten Unterschiede gelten. Bei den elektronischen Angeboten kann es Einschränkungen aufgrund der Lizenzverträge oder telekommunikationsrechtlicher Gesetze geben.
- (3) Die Jahresgebühr ist zu zahlen bei der Ausstellung des Benutzungsausweises. Nach Ablauf eines Jahres, nachdem erstmals die Grundgebühr fällig wurde, wird die Benutzungsberechtigung erneuert, sobald die Jahresgebühr erneut gezahlt wurde.
- (4) Anstelle der jährlichen Grundgebühr gibt es die Möglichkeit der Entleihung gegen eine Leihgebühr von € 1,50 pro ausgeliehener Medieneinheit. Dieses Benutzungsverhältnis berechtigt nicht zur Nutzung des Internets an den Arbeitsplätzen der Universitätsbibliothek.



- (5) Von der Grundgebührenpflicht werden ausgenommen:
- alle in der Ausbildung befindlichen Personen, z. B. Schüler, Studierende anderer Hochschulen,
 - Sozialhilfeempfänger,
 - Gasthörer,
 - Mitglieder der mit der Universität kooperierenden wissenschaftlichen Einrichtungen.

§3 Säumnisgebühren

- (1) Wird die Leihfrist für ausgeliehene Druckschriften oder andere Informationsträger (Bibliotheksgut) überschritten, wird je Medieneinheit nachfolgende Säumnisgebühr erhoben:
- bei Überschreitung der Leihfrist um 3-12 Öffnungstage: € 1,50 (Säumnisstufe 1),
 - bei Überschreitung der Leihfrist um 13-22 Öffnungstage weitere € 3,00 pro ausgeliehener Medieneinheit (Säumnisstufe 2),
 - bei Überschreitung der Leihfrist um mehr als 22 Öffnungstage weitere € 6,50 pro ausgeliehener Medieneinheit (Säumnisstufe 3).
- Ausgeliehene Medieneinheit ist jedes als solches ausgeliehene Stück. Werden durch die Überschreitung der Leihfrist um mehr als 22 Öffnungstage Botengänge erforderlich, werden für jeden Botengang € 20,00 erhoben.
- (2) Wird Bibliotheksgut nur kurzfristig, d.h. über einen Zeitraum, in dem die Bibliothek nicht geöffnet ist, ausgeliehen (Übernacht- bzw. Wochenendausleihe), wird bei nicht fristgerechter Rückgabe eine Gebühr von € 3,00 für jeden angefangenen Öffnungstag je ausgeliehener Medieneinheit erhoben.

§12 Fälligkeit

Die nach dieser Satzung zu erhebenden Gebühren und zu erstattenden Auslagen werden mit ihrer Bekanntgabe fällig. Die Bekanntgabe kann schriftlich, elektronisch oder mündlich erfolgen.

In der Benutzungsordnung wurde u.a. der §24 angeglichen:

§24 Säumnisgebühren

- (1) Für Medien, die nach Ablauf der Leihfrist nicht zurückgegeben werden, sind die in der Bibliotheksgebührenordnung festgelegten Säumnisgebühren zu entrichten, die mit ihrer Bekanntgabe in schriftlicher, elektronischer oder mündlicher Form fällig werden. Die Universitätsbibliothek weist zugleich auf die rechtlichen Folgen bei Nichteinhaltung der Frist hin (Absatz 3).
- (2) Solange die EntleiherInnen der Aufforderung zur Rückgabe nicht nachkommen oder geschuldete Gebühren nicht entrichten, kann die Universitätsbibliothek die Ausleihe weiterer Werke an sie einstellen, die Verlängerung der Leihfrist versagen und weitere Dienstleistungen sperren.
- (3) Wird nach Erreichen der höchsten Säumnisstufe oder auf ein entsprechendes Schreiben, das entliehene Werk nicht innerhalb der Frist von 14 Tagen zurückgegeben, so kann die Universitätsbibliothek
- das Medium aus der Wohnung der Benutzerin/des Benutzers abholen lassen,
 - Ersatzbeschaffung durchführen oder Wertersatz verlangen,
 - Mittel des Verwaltungszwanges einsetzen.



Der vollständige Wortlaut der beiden Ordnungen ist auf der WWW-Seite „Rechtliche Grundlagen“ zu finden:

(<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/profil/jurbasics/Welcome.html>)

Die Säumnisgebühren

Vorteil von „Säumnisgebühren“

„Eine Säumnisgebühr ist eine Gebührenschuld, die nach dem Gesetz ohne weiteres durch Ablauf der Leihfrist entsteht, unabhängig davon, ob man eine Mahnung erhalten hat oder nicht“, d.h. die Gebühr ist rechtmäßig, sobald sie auf dem Benutzungskonto eingetragen wurde und wird nach Bekanntgabe (siehe §12 der BibGebO), die schriftlich, elektronisch oder **mündlich** erfolgen kann, **fällig**.

Somit kann die Benachrichtigung über die Säumnisgebühren in der Regel per Mail erfolgen; fehlt eine E-Mailadresse, wird ein Brief erzeugt.

Nach Einführung der Säumnisgebühren entfallen mittelfristig die Diskussionen über die Zustellung der Mahnschreiben. Gründe wie Erkrankung (Attest), Todesfall in der Familie u.ä. können weiterhin zu einem Gebührenerlass führen. Die beiden bisher schon existierenden Kulanztage zwischen Leihfristende und Eintrag der Gebühr bleiben bestehen.

Die Grundgebühr

Da die Studierenden ab dem Sommersemester 2007 Studiengebühren bezahlen müssen, sollen aus Gleichbehandlungs- / Gerechtigkeitserwägungen heraus auch die sogenannten „externen Benutzer“ belastet werden. Diese „externen“ Benutzer müssen seit 01. Januar 2007 eine Grundgebühr in Höhe von € 30,- entrichten. Mit der Grundgebühr sind die Ausleihen und

die Nutzung des Internets für 365 Tage ab Zeitpunkt der Einzahlung abgedeckt. Bei der Nutzung der elektronischen Angebote kann es zu Einschränkungen aufgrund von Lizenzverträgen oder telekommunikationsrechtlicher Vorschriften kommen. Innerhalb der Gruppe der externen Benutzer sind Studierende anderer Hochschulen, Schüler, alle sonstigen in Ausbildung befindlichen Personen, Sozialhilfeempfänger, Gasthörer und Mitglieder der mit der Universität sehr eng kooperierenden Einrichtungen ausgenommen. Angehörige dieser Personengruppen müssen nachweisen, dass sie zu diesen „Ausnahmen“ zählen.

Anstelle einer Jahresgebühr ist es auch möglich, **pro Ausleihvorgang eine Gebühr in Höhe von € 1,50 zu entrichten. Angehörige dieser Benutzergruppe sind jedoch nicht zur Internetnutzung berechtigt.**

Die Grundgebühr für nur **lesesaalberechtigte Benutzer** (Benutzergruppe 71) beträgt € 15,-; diese Benutzergruppe wird nur vergeben, **falls keine Ausleihberechtigung nach Hause besteht.**

Die Grundgebühren fließen in vollem Umfang in den Etat der UB.

Vorbereitende Maßnahmen

1. Information der Kunden

Nach Bewilligung der neuen Ordnungen durch den Senat wurden unseren Kunden im Dezember 2006 die wichtigsten Veränderungen auf verschiedenen Informationswegen aktiv bekannt gegeben:

- Ausgabe von entsprechenden Informationsblättern an den Theken
- Information über die WWW-Seiten der UB



- Individuelle Information aller „externen“ Kunden per Mail bzw. Brief

Die aktive Informationspolitik ermöglichte es den Kunden der UB, sich schon vor Einführung der neuen Grundgebühr über die genauen Modalitäten wie Zahlungsmöglichkeiten, Gültigkeitsdauer und Befreiungstatbestände zu erkundigen. Davon wurde sowohl an den Theken als auch auf telefonischem oder schriftlichem Weg (Mail/Brief) ausgiebig Gebrauch gemacht.

2. Information des Personals

Da es sich bei der Grundgebühr um eine neue und sehr sensible Gebührenart handelt, wurde eine detaillierte Vorgangsbeschreibung ausgearbeitet, die allen Kolleginnen und Kollegen, die in der Ausleihe eingesetzt werden (Stammpersonal, Einsatzkräfte im Samstags- und Bereitschaftsdienst) zur Verfügung steht. Selbstredend konnte nicht jede Einzelheit im Vorfeld festgelegt werden, es blieb zum Beispiel abzuwarten, mit welchen Arten von Dokumenten bestimmte Befreiungstatbestände nachgewiesen werden bzw. welche der vorgelegten Formen als geeignetes Nachweisinstrumentarium zu bewerten ist.

3. Umsetzung im Ausleihclienten

Die folgenden notwendigen Änderungen im Ausleihclienten wurden von IT durchgeführt:

- Definition der beiden zusätzlich notwendigen Benutzergruppen für externe Benutzer
- Eintrag der Gebührenparameter (Grund- und Leihgebühr)

- Änderung der Brief- und Mailtexte (Umstellung der Mahn- auf Säumnisgebühren)

4. Sonstiges

Das Anmeldeformular wurde um den Hinweis auf die Grundgebührenpflicht und die etwaigen Befreiungsgründe ergänzt. Ebenso war eine Aktualisierung aller Informationsblätter und WWW-Seiten, die auf Gebühren und das Anmeldeverfahren hinweisen, erforderlich.

Erste Erfahrungen

Allein in den ersten vier Öffnungstagen des Jahres 2007 haben 154 Kunden die Grundgebühr bezahlt und 133 einen Befreiungstatbestand geltend gemacht. Die Einführung der Grundgebühr erforderte bzw. erfordert erhöhten Beratungsaufwand, da bei jedem „externen“ Kunden, der die UB 2007 erstmalig benutzt, auf die Grundgebühr hingewiesen werden muss, die Befreiungsgründe benannt und ggf. die Vor- und Nachteile Grundgebühr/Leihgebühr gegenübergestellt werden müssen. Die Grundgebühr wird von den Kunden überwiegend akzeptiert, die Anzahl der Grundsatzdiskussionen über die Einführung dieser Gebührenart ist überschaubar.

Die Einführung der Säumnisgebühr führte zu keinen größeren Problemen und hat die Anzahl der Diskussionen über die Rechtswirksamkeit der Gebühr drastisch reduziert. Da die Benachrichtigung über die Säumnisgebühren in der Regel per Mail erfolgt, hat sich die Anzahl der zu versendenden Briefe auf ca. 25% reduziert.



Weitere Änderungen

1. Für die Erstellung eine Ersatzausweises wird ab 01.01.2007 eine Gebühr von € 5.- statt € 2,50 erhoben.(§11,2 BibGebO)
2. Bei Verlust eines Mediums kann eine Bearbeitungsgebühr bis zu € 20.- statt € 16.- berechnet werden (§10 BibGebO).

Sabine Antz, UB, Tel. 54-2797

Von der Referenz zum Volltext: Einsatz eines LinkResolvers in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim

Um den Nutzern komfortable Zugriffsmöglichkeiten auf Volltexte und Bibliotheksservices anzubieten, setzt die Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim seit Januar 2005 einen LinkResolver ein. Dafür nutzen wir LinkSolver der Firma OVID. LinkSolver ist in die Datenbanken PubMed und MedPilot sowie in das Literaturverwaltungssystem Endnote eingebunden. Der Dienst ist innerhalb des Klinikums Mannheim aus dem Intranet nutzbar.

Funktionsweise eines LinkResolvers

Ein LinkResolver ist eine Technologie, die zur Anzeige der Verfügbarkeit von Publikationen genutzt wird. Ausgehend von den bibliographischen Angaben einer Veröffentlichung in einer Datenbank nimmt der LinkResolver in der Regel mittels des OpenURL-Mechanismus die Metadaten entgegen und vergleicht sie mit den Bestands- und Lizenzdaten der Bibliothek. Voraussetzung dafür ist, dass diese Daten in eine Datenbank (Knowledgebase) eingepflegt wurden. So können direkte Verlinkungen auf die Volltexte der Artikel bzw. Services der Bibliothek erzeugt werden. Dies können Dokumentlieferdienste, Recherchen nach gedruckten Beständen im OPAC der Bibliothek oder in Internetdiensten, wie Google Scholar, sein.

Ausgangslage

Für die Recherche nach wissenschaftlicher Literatur nutzen unsere Wissenschaftler und Studierenden in der Regel die Datenbank PubMed, die frei über das Internet zugänglich ist. Hier erhalten die Nutzer die bibliographischen Angaben zu benötigter Literatur. Um dann zum Volltext des Artikels zu gelangen, waren allerdings bisher weitere Recherchen in HEIDI notwendig. Zwar bringen in jüngster Zeit immer öfter Verlage ihre Volltextbuttons in PubMed ein (siehe Abb. 1), allerdings hilft dies auch nur bedingt weiter, da hier nicht immer zu den Anbietern, über die unsere Lizenzen laufen, verlinkt wird. So führt beispielsweise der Volltextbutton für die Zeitschrift *JAMA - The Journal of the American Medical Association* zur Verlagsseite der American Medical Association und man benötigt hier ein Login für den Volltextzugriff. Dies hat den Grund, dass wir den Volltext dieser Zeitschrift nicht über den Verlag selbst, sondern über OVID lizenziert haben und somit über die OVID-Plattform auf JAMA zugreifen. Der Nutzer konnte also den Verlagsbutton benutzen und wenn dies zu keinem Ergebnis - also keinem Volltext - führte, eine Recherche auf herkömmliche Art in HEIDI starten. War dann ein Volltextzugang vorhanden, wurde eine weitere Suche im Zeitschriften-



archiv des Verlages bzw. ein Browsen bis zur gewünschten Ausgabe nötig. War die Zeitschrift weder gedruckt noch elektronisch in der Bibliothek vorhanden, konnte der Nutzer eine Bestellung über unseren Literatur-Liefer-Dienst aufgeben. Dafür musste er die Daten des Artikels in ein speziell für diese Zwecke eingerichtetes Formular eingeben.

Die jetzige Situation

Nach Einbindung des LinkSolvers in PubMed gestaltet sich die Recherche folgendermaßen: Ausgehend von den bibliographischen Angaben in PubMed kann der Nutzer nun eine Verfügbarkeitsrecherche durchführen. Der Aufruf von PubMed erfolgt über eine spezielle URL: <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?otool=idemwblib>. Unterhalb des Abstracts erscheint nun bei jedem Treffer dieser Button, der unsere Bibliothek identifiziert (siehe Abb. 1).

Bei Klick auf diesen Button werden die Metadaten des Artikels an LinkSolver übertragen. Dabei wird abgeprüft, ob die Bibliothek eine Lizenz für das gewünschte Medium vorhält.

Es öffnet sich ein weiteres Browserfenster (siehe Abb. 2). Sofern eine Lizenz vorhanden ist, erscheint ein Link, der direkt zum elektronischen Volltext des Artikels führt.

Außerdem wird in jedem Fall ein weiterer Link angezeigt, der direkt zum Impact Factor der Zeitschrift führt (siehe Abb. 3). Diesen Service der Verlinkung der Impact Faktoren bieten wir unseren Nutzern seit Ende November 2006 neu an. Dabei greifen wir auf die *Journal Citation Reports* im *ISI Web of Knowledge* zu. Auf diesem Weg lassen sich die Impact Faktoren für beliebige Zeitschriften über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren abfragen.

1: JAMA. 2006 Oct 25;296(16):2005-11.

Hepatitis C virus infections from a contaminated radiopharmaceutical used in myocardial perfusion studies.

Patel PB, Larson AK, Castel AD, Ganova-Baeva LM, Myers RA, Roup BJ, Farrell KP, Edwards L, Nainan O, Krick JP, Blythe D, Fiore AE, Roche JC.

Office of Workforce and Career Development, Centers for Disease Control and Prevention, Atlanta, Ga 30333, USA. ppatel@cdc.gov

CONTEXT: Nuclear pharmacies prepare radiopharmaceutical products for use in common diagnostic procedures, including myocardial perfusion studies. Hepatitis C virus (HCV) transmission has not been reported previously in the setting of nuclear imaging studies. OBJECTIVE: To investigate an outbreak of acute HCV infection identified among patients who underwent myocardial perfusion studies on October 15, 2004, using an injected radiopharmaceutical. DESIGN, SETTING, AND PATIENTS: Outbreak investigation including molecular epidemiology and pharmacy site investigation at outpatient cardiology clinics and a nuclear pharmacy in Maryland. Ninety patients who received injections drawn from select radiopharmaceutical vials prepared on October 14-15, 2004, at a single nuclear pharmacy were offered testing for bloodborne pathogens. Pharmacy procedures were reviewed and HCV quasi species analysis was performed. MAIN OUTCOME MEASURES: Hepatitis C virus infection and quasispecies sequence similarity. RESULTS: Sixteen patients with acute HCV infection were identified from 3 separate clinics. All patients received radiopharmaceutical injections drawn from a single pharmacy vial (vial 1). None of the 59 tested patients who received doses from 6 other vials had acute HCV infection. Blood from a potential source patient with HCV and human immunodeficiency virus (HIV) infection was processed for a radiolabeled white blood cell study in the pharmacy 12 hours before vial 1 was prepared. The HCV quasispecies sequences from this potential source patient were nearly identical to those from cases (97.6%-98.5% similarity). No acute HIV infections were identified. Pharmacy practices that could have led to blood cross-contamination included reuse of needles and syringes during dilutions and use of common flow hoods for some steps in the preparation of sterile and blood-derived products. CONCLUSIONS: Sixteen persons acquired HCV infection from a blood-contaminated radiopharmaceutical. The source and practices that could have facilitated breaks in aseptic technique were identified at the pharmacy. Nuclear pharmacies that handle biological products should follow appropriate aseptic technique to prevent contamination of sterile radiopharmaceuticals.

PMID: 17062864 [PubMed - indexed for MEDLINE]

Check FULL TEXT MedBib MA

Full text at JAMA LINKS

Related Links

- Nosocomial transmission of hepatitis C virus associated with the use of multidose saline vial [Infect Control Hosp Epidemiol. 2002]
- An outbreak of hepatitis C virus infections among outpatients at a hematology/oncology clinic. [Ann Intern Med. 2006]
- A large nosocomial outbreak of hepatitis C and hepatitis B among patients receiving pain [Infect Control Hosp Epidemiol. 2004]
- Confirmation of nosocomial hepatitis C virus infection in a hemodialysis unit. [Infect Control Hosp Epidemiol. 2004]
- Outbreak of hepatitis C virus infection in a hemodialysis unit: potential transmission by the I [Infect Control Hosp Epidemiol. 2002]

See all Related Articles...

Abb. 1: Volltextbuttons der Bibliothek (unten links) und des Verlages (oben rechts)



BIBLIOTHEK DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT MANNHEIM LinkSolver™ [Log-off](#)

ARTIKELRECHERCHE

Showing links for:

HEPATITIS C VIRUS INFECTIONS FROM A CONTAMINATED RADIOPHARMACEUTICAL USED IN MYOCARDIAL PERFUSION STUDIES.
Patel
JAMA,296(16);2005-11
ISSN:0098-7484

- Ovid Full Text
→ [Full Text from Journals@Ovid](#)
- External Resolver
→ [Link zum IMPACT Factor der Zeitschrift](#)

Copyright (c) 2003-2005 Ovid Technologies, Inc.

Abb. 2: Link zum Volltext des Artikels

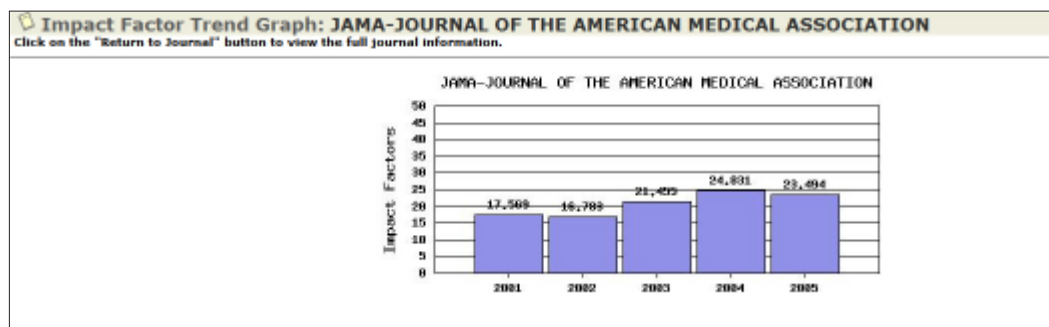


Abb. 3: Impact Factor in den Journal Citation Reports

Ist kein Zugriff auf den Volltext gegeben, werden ein Link zur Recherche nach gedruckten Beständen in HEIDI, ein weiterer Link zur Bestellung des Artikels über den Literatur-Liefer-Dienst sowie der Link zum Impact Factor der Zeitschrift angezeigt (siehe Abb. 4).

Über den Link „Zeitschrift in HEIDI vorhanden?“ wird mittels ISSN geprüft, ob sich die Zeitschrift in gedruckter Form im Bibliothekssystem Heidelberg befindet. Die Zeitschrift kann dann - sofern in unserer Bibliothek vorhanden - eingesehen und der entsprechende Artikel kopiert werden. Wissenschaftliche Mitarbeiter

bestellen unsere Bestände sowie Bestände der Universitätsbibliothek Heidelberg wie gewohnt über HEDD.

Hat die Recherche in HEIDI keine Treffer - oder keine Treffer in unserer Bibliothek - ergeben, ermöglicht der Link „Literatur bestellen!“ eine Bestellung des Artikels. Die bibliographischen Daten des Artikels werden dabei automatisch in das Formular übernommen (siehe Abb. 5). Es müssen lediglich noch die Kostenobergrenze festgelegt, Bibliotheksausweisnummer und OPAC-PIN eingetragen und danach die Bestellung abgeschickt werden.



BIBLIOTHEK DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT MANNHEIM LinkSolver™ [Log-off](#)

ARTIKELRECHERCHE

Showing links for:

PITUITARY DEFICIENCY AFTER BRAIN RADIATION THERAPY.
 Borson-Chazot
 Annales d'Endocrinologie,67(4);303-9
 ISSN:0003-4266

- Library Holdings
➔ [Zeitschrift in HEIDI vorhanden ?](#)
- Document Delivery
➔ [Literatur bestellen !](#)
- External Resolver
➔ [Link zum IMPACT Factor der Zeitschrift](#)

Copyright (c) 2003-2005 [Ovid Technologies, Inc.](#)

Abb. 4: HEIDI und LLD-Links

Formular zur Literaturbestellung

Formular bitte vollständig ausfüllen! ** = optionale Angaben [Einblättern zum Formular](#)

Zeitschrift/ Monographie	<input type="text" value="Annales d'Endocrinologie"/>		
	Band <input type="text" value="67 (4)"/>	Jahr <input type="text" value="2006"/>	Seiten <input type="text" value="303-9"/>
Autor (Autoren)	<input type="text" value="Borson-Chazot,Brue"/>		
Titel (Artikel)	<input type="text" value="Pituitary deficiency after brain radiation therapy."/>		
Lieferart	<input type="text" value="Papiertopie per Selbstabholung"/> <input type="button" value="v"/>		
Lieferadresse*	<input type="text"/>		
Bearbeitung	<input type="text" value="Normalbestellung"/> <input type="button" value="v"/>		
Abrechnung (Übergabe)	<input type="text" value="*** bitte auswählen ***"/> <input type="button" value="v"/> Erläuterungen zu den Codes		
Bibliotheks-Ausweis-Nr.	<input type="text"/>	OPACPIN =	<input type="text"/>
Anmerkungen* <small>(z.B.: Dateiformat, Wiki, etc.)</small>	<div style="border: 1px solid gray; height: 40px;"></div>		

Abb. 5: Formular zur Literaturbestellung

Einrichtung von LinkSolver

Um den OVID LinkSolver für unsere Zwecke nutzen zu können, waren eine Reihe von Arbeitsschritten notwendig, die im Folgenden erläutert werden. Um unsere Knowledge Base aufzubauen, benötigte OVID Listen unserer elektronischen Bestände, die neben der print und online-ISSN und dem Titel der Zeitschrift auch die Bestandsangaben (lizenziert von ... bis) enthalten sollten. Diese Titellisten hatten wir bereits für den Test des EBSCO LinkResolvers „LinkSource“ recherchiert - wir berichteten darüber in *Theke aktuell* 12.2005/Heft 3. Allerdings benötigte EBSCO die Bestandsangaben im amerikanischen Datumsformat in Form von Jahr, Monat, Tag (JJJJMMTT). OVID hingegen arbeitet mit dem Format Band, Heft. Da diese Konvertierung der Bestandsangaben unsere personellen Kapazitäten überstiegen hätte - und zu diesem Zeitpunkt noch keine Übernahmemöglichkeit der Daten aus der EZB bestand - übernahm OVID diese Formatierung für uns. Die fertigen Listen wurden von OVID eingelesen. Im Admin-Tool stehen dafür unterschiedliche Targets zur Verfügung (siehe Abb. 6)

Über das Target „CrossRef“ konnten ca. 80% unserer Titel verlinkt werden. Durch das Einlesen der Listen in das Target wurden die von uns lizenzierten Zeitschriften aktiviert und die zugehörigen Bestandsangaben hinterlegt.

Die restlichen 20% der Titel, die nicht über CrossRef verlinkt werden können, machen das sogenannte „Finetuning“ aus. Hier fand viel Handarbeit statt. So haben wir ca. 45 Titel, die nicht IP-authentifiziert abrufbar sind, sondern über ein Passwort aufgerufen werden. Die graphische Oberfläche des LinkSolver-Verfügbarkeitsfensters ist nur bedingt konfigurierbar. So ist es nicht ohne weiteres möglich Anmerkungen und Erläuterungen anzubringen. Um den Nutzern nun die Login-Daten zugänglich zu machen, blieb die Möglichkeit, das Passwort im Link zum Volltext mitzuteilen. Um diese Links zu erstellen, legten wir neue Targets für die verschiedenen Passwort-geschützten Titel an. Dies war mit einigem Konfigurationsaufwand verbunden, bei dem uns die OVID-Mitarbeiter mit Rat und Tat zur Seite standen.



Abb. 6: Targets im OVID LinkSolver Admin-Tool



Einige Titel ließen sich nicht über CrossRef verlinken, da die notwendigen Angaben im CrossRef Datenpool fehlten. Diese Titel verlinkten wir direkt über die entsprechenden Verlage. Für diese Zwecke bietet OVID u.a. Targets zu Blackwell, SpringerLink, Ingenta Connect und JSTOR.

Eine Herausforderung stellte die Verlinkung der Cochrane Database of Systematic Reviews dar. Die Titel aus der Datenbank sind ebenfalls in PubMed recherchierbar. Auch hier konnten wir unsere Volltextlinks anbringen. Weiterhin haben wir auch einen großen Teil von Open Access Journals verlinkt. Zur Verlinkung dieser Titel stehen die Targets BioMed Central, Directory of Open Access Journals (DOAJ) und PubMed Central Free Journals zur Verfügung. Auch können im Target HighWire freie Journals des Verlages verlinkt werden. Nachdem alle Bestände in die OVID Datenbank eingelesen waren, veranlassten wir die Einbindung in PubMed.

Integration von LinkSolver in PubMed

Dafür gibt es ein von der National Library of Medicine (NLM) standardisiertes Verfahren. So muss die Bibliothek mittels eines Test Record Sets bestehend aus sechs PubMed-IDs (PMIDs) für jeden Treffer in PubMed eine qualifizierte Ressource nachweisen. Dies kann ein Link zum Volltext, zum Bibliothekskatalog oder zu einem Dokumentlieferdienst sein. Die Einbindung selbst wurde dann von der NLM vorgenommen und dauerte ca. eine Woche. Wir erhielten eine mit einem sogenannten otool-Parameter modifizierte PubMed-URL. Nach der Einbindung in PubMed folgten weitere umfangreiche

Tests und Feinabstimmungen. Danach konnten wir die spezielle URL auf allen unseren Webseiten einbinden. Der Einführung von LinkSolver stand nun nichts mehr im Wege.

Einführung von LinkSolver

Die Einführung war begleitet von umfassenden Marketingmaßnahmen. So informierten wir alle Nutzer der Bibliothek per E-Mail über diesen neuen Service. Weiterhin informierten wir über unsere Webseite, den Weblog, den Newsletter, die Semesterpräsentation, durch Hinweise in unseren Schulungen sowie durch eine Kurzmitteilung in *Theke aktuell* 13.2006/Heft 1. Die Reaktionen der Nutzer waren sehr positiv. Hier einige Kommentare:

Das ist sensationell ! Ich bin aufrichtig begeistert !!

Liebes Bibliotheksteam, bin begeistert von Ihrem Link. Endlich hört das ewige Geklicke von Pubmed zu den elektronischen Zeitschriften auf.

Hervorragend! Habe es gerade ausprobiert!

... Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen außerdem als Rückmeldung geben, daß der LinkSolver wirklich eine tolle Entwicklung ist, da es eine Arbeitserleichterung darstellt.

Integration von LinkSolver in MedPilot

Da der Service von den Nutzern sehr gut angenommen wurde, entschlossen wir uns, LinkSolver auch in MedPilot, das Fachinformationsportal der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) ein-

zubringen. Mittels dieses Portals können 45 Datenbanken, neben Medline auch Datenbanken wie die deutschsprachige CCMed, gleichzeitig abgesucht werden. Die Einbindung wurde von der ZB MED innerhalb weniger Tage vorgenommen. Die Verfügbarkeitsrecherche aus MedPilot gestaltet sich folgendermaßen: Neben jedem Treffer einer MedPilot-Recherche erscheint ein Verfügbarkeitsbutton (siehe Abb. 7).

Integration LinkSolver in Endnote

Weiterhin haben wir LinkSolver auch in das Literaturverwaltungsprogramm Endnote integriert. Endnote bietet seit kurzem die Möglichkeit, dies über den OpenURL-Mechanismus komfortabel abzufragen. Dabei werden die bibliographischen Daten des Eintrags einer Endnote-Datenbank an einen Link Resolver geschickt. Um unsere Bestände abprüfen



Abb. 7: Trefferliste in MedPilot mit Verfügbarkeitsbutton

Nach Betätigung dieses Buttons wird der Linking-Service unserer Bibliothek angezeigt (siehe Abb. 8). Danach erfolgt die Anzeige nach der Verfügbarkeit analog dem Verfahren in PubMed.

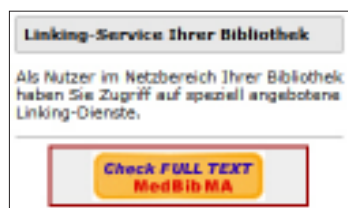


Abb. 8: Linking Service der Bibliothek in MedPilot

zu können, haben wir die Base-URL des LinkSolvers in unsere Endnote-Lizenzen eingetragen.

So können die Nutzer prüfen, ob die Zeitschriftenartikel, deren Referenzen sie bei der Suche aus Endnote in einer externen Datenbank, z.B. PubMed, gefunden haben, elektronisch oder gedruckt in bzw. über die Bibliothek verfügbar sind. Zusätzlich können sie dies natürlich auch für die bereits in einer Endnote-Datenbank gespeicherten Referenzen erfahren.

Resümee nach gut einem Jahr Einsatz

Insgesamt sind wir sehr zufrieden mit diesem neuen Service, der von unseren Kunden sehr gut angenommen wurde. Seit kurzem können wir - wie bereits erwähnt - aus einer Recherche in PubMed, MedPilot oder dem Literaturverwaltungsprogramm Endnote mittels LinkSolver direkt zum Impact Factor der Zeitschrift,



in welcher ein gewünschter Artikel veröffentlicht wurde, verlinken.

Leider lassen sich zur Zeit noch keine genauen Zahlen über Volltextzugriffe mittels LinkSolver ermitteln. OVID wird dafür aber bis voraussichtlich Sommer 2007 eine ausführliche Statistikfunktion entwickeln. Einen Anhaltspunkt für die Nutzung stellen allerdings die Bestellungen über unseren Literatur-Liefer-Dienst (LLD) dar. Über 1/3 aller LLD-Bestellungen erfolgen nach einer Recherche mittels LinkSolver. Bis zum 08.03.2007 wurden auf diesem Weg 2.192 Bestellungen getätigt. Bedenkt man, dass LinkSolver zur Zeit nur innerhalb des Klinikums Mannheim zugänglich ist, ist diese Anzahl sicher bemerkenswert.

Um einen reibungslosen Ablauf des Betriebes von LinkSolver zu gewährleisten, muss der Datenbestand regelmäßig gepflegt werden. Dazu gehört sowohl das Einbinden neuer Titel als auch die Nachführung der Rolling Content Collectionen. Dies sind Zeitschriften, für die laut Lizenzvertrag ein Zugriff auf aktuelle Ausgaben, z.B. auf die letzten 12 Monate, aber kein Zugriff auf das Archiv besteht. Hier ändern sich die Bestandsangaben monatlich. Da es für die Pflege dieses Datenbestandes noch kein automatisiertes Verfahren gibt, muss dies per Hand vorgenommen werden.

Wie geht es weiter?

Im Rahmen der internen Netztrennung von Fakultät und Klinikum planen wir, die Nutzung des LinkSolvers für berechnigte Nutzer auch von außerhalb des Klinikums über einen remote-Zugriff zu ermöglichen. Dieser Wunsch wurde bereits von vielen Nutzern an uns herangetragen. Außerdem arbeiten wir an der Verlinkung zu den Beständen und Services unserer Bibliothek aus dem Web of Science und freuen uns in Kürze auch diesen Service anbieten zu können.

*Sabine Hoyer, Med.-Wiss. Bibliothek,
Mannheim, Tel. 0621/383 3167*



INFODESK - FRAGEN SIE UNS!

Die Einführung der Virtuellen Auskunft fand in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim zum 06.12.2006 statt. Diesem Schritt waren längerfristige Vorbereitungen vorausgegangen; erste Überlegungen zum Angebot einer Virtuellen Auskunft - damals noch als Chat-Variante konzipiert - wurden bereits im Frühjahr 2004 von bibliothekarischer Seite angestellt.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass sich die Nutzer der Bibliothek immer häufiger die Dienstleistungen direkt via Internet „abholen“, sollte auch die Möglichkeit, Unterstützung bei auftretenden Fragen zu erhalten, direkt über dieses Medium gegeben sein.

„Our patrons are moving there, the content is moving there - we'd better get there, too.“¹

Diese neuen Angebote des erweiterten Auskunftsdienstes wurden erstmals zu Beginn der neunziger Jahre in amerikanischen wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzt und stießen bei den Nutzern auf ausgesprochen positive Resonanz, sowohl in der Form „Digital Reference“ - also Chat-Auskunft in Echtzeit -, als auch als formalisierte E-mail-Anfrage, die zeitnah von der bibliothekarischen Fachauskunft beantwortet wird.

Zu Beginn unseres Projekts „Virtuelle Auskunft“ diente eine Zusammenstellung der Bibliotheken in Deutschland, die bereits wie auch immer geartete Varianten

der Virtuellen Auskunft einsetzen, als erster Überblick. Im zweiten Schritt war zu klären, auf welcher Software die angebotenen Dienste basierten. Hier stand im Zentrum der Überlegungen, dass wir eine recht intuitiv zu bedienende Software implementieren wollten, die den MitarbeiterInnen des Auskunftsteams auch im front-office-Betrieb eine Beantwortung eingehender Fragen ermöglichen sollte. Außerdem war erwünscht, eine relativ kostengünstige Lösung zu finden, wie auch - von Seiten der EDV-Abteilung im Hause - ein Programm, das nicht allzu viel Engagement bei Anpassungen an unsere lokale EDV-Landschaft erfordern würde.

So starteten wir bereits im Frühjahr 2004 ein dreiwöchiges „chat trial“ mit der Software der amerikanischen Firma „Live Person“² - ein nach unseren Erfahrungen sehr intuitiv zu bedienendes Chat-Tool, das bedauerlicherweise nur unter Einsatz der Browser IE und Netscape gut funktionierte, während es unter dem hier fakultätsweit implementierten Browser Mozilla einige Funktionalitäten völlig einbüßte und die Firma auch keine Nachbesserung in Aussicht stellen konnte.

Ein Vorteil der „Live-Person“-Lösung wäre gewesen, dass das Programm in den USA gehostet wird und es damit kaum administrativen Aufwand verursacht hätte.

Nachdem das Projekt „Virtuelle Auskunft“ durch die Einbindung eines Teils



unserer Schulungen in das Medizin-Curriculum im zweiten Halbjahr 2004 etwas in den Hintergrund gedrängt wurde, erhielt es erst im Januar 2005 neue Impulse von einer Fortbildungsveranstaltung³ in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main - hier wurden große, bibliotheksübergreifende Projekte auf dem Gebiet der Virtuellen Auskunft vorgestellt, wie z.B. die IPL (=Internet Public Library)⁴, die DIB (=Deutsche Internetbibliothek)⁵ sowie auch das kommerzielle Programm „Question Point“⁶, das sich in Deutschland in einigen Bibliotheken bereits im Einsatz befand (SUB Göttingen, ZLB, Rhein-Main-Konsortium).

Das Produkt „Info-Point“ vereint unter der Software QP mehrere große - meist Frankfurter - Bibliotheken (DDB, Stadt- und Universitätsbibliothek Ff/M., Stadtbücherei Ff/M., USA-Bibliothek der UB Mainz) sowie die HeBIS-Verbundzentrale und läuft seit Oktober 2004 im Echtbetrieb. Im Januar 2005 zählte man ca. 170 Anfragen an den Auskunftsverbund, der damals noch mit E-mail-Formular arbeitete - die Implementierung der Chat-Variante war erst im zweiten Schritt geplant. Das hier vorgestellte und erfolgreich eingesetzte Modell einer virtuellen Auskunft veranlasste uns zur Nachfrage, ob es vergleichbare Überlegungen zum Aufbau eines virtuellen Auskunftsverbunds auch in Baden-Württemberg gäbe.

In der Tat wurde hier im März 2005 mit einem kick-off-Meeting in der UB Stuttgart das vom MWK geförderte Pilotprojekt „Virtuelle Auskunft im SWB“ gestartet - unsere Anfrage kam just zur rechten Zeit, um noch der Arbeitsgemeinschaft „Virtuelle Auskunft“ (AG-VA) beitreten zu können.

Nach Aussage des Software-Entwicklers beim BSZ (**B**ibliotheks-**S**ervice-**Z**entrum, Konstanz), Herrn Stefan Winkler, lässt sich die damals angestrebte Lösung so skizzieren:

„Im Gegensatz zu anderen Bundesländern gehen wir im SWB den Weg einer Eigenentwicklung eines eMail-Anfrage- und Weiterleitungsdienstes (kein Chat) anstelle einer Hostinglösung eines kommerziellen Dienstleisters (wie Question-Point). Damit verbinden sich in unseren Augen folgende Vorteile:

- Laufende Lizenzkosten pro Arbeitsplatz entstehen im Gegensatz zu einer Hosting-Lösung bei einem Drittanbieter nicht
- Knowledge Base bleibt in der eigenen Verfügung
- Entwicklung nach eigenen Gesichtspunkten und Bedürfnissen, unabhängig von den Prämissen des US-amerikanischen Bibliothekswesens
- Integration in die vorhandene Infrastruktur des BSZ und der Universitätsbibliotheken⁷

Die Überlegungen beim BSZ waren schon so weit vorangeschritten, dass man sich bereits auf die einzusetzende Software verständigt hatte - dabei fiel die Wahl auf die open-source-Software „SCARAB“⁸, von Haus aus eigentlich ein bug-tracking-Programm, das für die Erfordernisse des virtuellen Auskunftsdienstes geeignet bzw. entsprechend konfigurierbar erschien.

Wie aus der Aussage von Herrn Winkler hervorgeht, startete das BSZ nun mit der Entwicklung eines E-Mail-Formulars (Kundensicht), das bei der bearbeitenden Bibliothek in ein Bearbeiter-Modul eingespeist wird - von den bibliothekarischen

Mitarbeitern kann die Frage sofort ganz oder teilweise bearbeitet, an Kollegen weitergeleitet oder mit Kommentaren und Anhängen (z. B. Dateien, URLs) versehen werden. Über jeden Schritt wird ein Protokoll erstellt, so dass man jeden Schritt der Bearbeitung bei jeder einzelnen Frage nachvollziehen kann.

Auch besteht die Möglichkeit der Weiterleitung von Fragen an andere, am Auskunftsverbund teilnehmende Bibliotheken, diese Option ist aber bisher noch nicht realisiert, da bis jetzt noch keine offizielle Bildung eines „Auskunftsverbunds“ stattgefunden hat.

Die Bedieneroberfläche ist webbasiert (mit Log-In); gehostet wird das Programm beim BSZ in Konstanz.

Die Mitglieder der AG-VA erarbeiteten im Verlauf ihrer Sitzungen folgende Features, die die Software SCARAB unbedingt erfüllen sollte:

- Differenzierung zwischen inhaltlichen und formalen Anfragen
- Überprüfung von Dubletten (i.e. ähnliche Anfragen)
- Aus den eingehenden/bearbeiteten Fragen-Antworten-Paaren soll eine „knowledge base“ entstehen, die auch für den Bibliotheksbenutzer durchsuchbar sein soll
- Administrations-Oberfläche webbasiert
- Flexibilität der Software insoweit gegeben, dass jede Bibliothek ihr Profil/ihre Besonderheiten in der Policy abbilden kann
- Relation zwischen verschiedenen Einträgen in der „knowledge base“ muß herstellbar sein (z.B. zwischen inhaltlich ähnlichen Fragen, die in verschiedenen Sprachen gestellt wurden)

- Für den Benutzer sichtbare Oberfläche in Deutsch oder wahlweise in Englisch
- Möglichkeit der Speicherung von Textbausteinen zur Beantwortung ähnlicher Fragen, Gruß- und Abschiedsformeln (canned responses) als Erleichterung für die Bearbeiter eingehender Anfragen

Im Verlauf weiterer Zusammenkünfte der AG-VA wurde nun SCARAB nach diesen Richtlinien weiterentwickelt, da der Funktionsumfang immer wieder mit den Teilnehmern der AG abgestimmt und teilweise jeweils neuen Anforderungen angepasst wurde, zog sich diese Phase recht lange hin. Auch wenn schon 2005 eine Testinstallation bereit stand, auf der die grundlegenden Funktionalitäten „geübt“ werden konnten, dauerte es doch bis zum Mai 2006 bis - nach einer Schulung im Modul „Virtuelle Auskunft“ in der UB Stuttgart - die Einladung von Seiten der Entwickler erfolgte, mit dem Programm in den Echtbetrieb zu gehen.

Bevor dieser Schritt jedoch erfolgen konnte, waren einige Vorarbeiten noch zu erledigen und in der Bibliothek entsprechend abzuklären:

Von besonderer Bedeutung ist die Konzeption einer „Virtual Reference Policy“, ein Begriff der sich kaum zufriedenstellend ins Deutsche übersetzen lässt. Am besten trifft noch die Beschreibung, dass man vor Aufnahme des Dienstes Festlegungen über die „Leitlinien“ treffen sollte, d.h. Leistungsumfang, Grenzen sowie Nutzungsbedingungen des Produkts bzw. der Dienstleistung zu fixieren, um damit für Mitarbeiter und Kunden Klarheit zu schaffen.

Außerdem sollte für den Einstieg in die Erweiterung des Service-Angebotes der bibliothekarischen Fachauskunft eine



deutliche Symbolik mit Wiedererkennungswert zum Einsatz kommen, deshalb entwickelten wir mit den Grafikern des FGV (Foto-Grafik-Video) -Zentrums der Medizinischen Fakultät Mannheim ein einprägsames Logo, das auf den Webseiten der Bibliothek den Service repräsentiert und sich auch auf den Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit wiederfindet. Auch erfuhren auf Initiative des BSZ der neu einzusetzende Service eine Namensänderung - der Dienst sollte nun nicht mehr „Virtuelle Auskunft“ sondern „**InfoDesk**“ heißen.

Schließlich wurden die an der neuen Dienstleistung teilnehmenden bibliothekarischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Anwendung der Software geschult und in einer 4-wöchigen Testphase auf den Einsatz im Echtbetrieb vorbereitet.

Da „InfoDesk“ bei uns nun erst seit wenigen Wochen online ist, macht sich im Moment noch bemerkbar, dass der Service neu ist, und die bibliothekarische Auskunft „in persona“ aufgrund von Semesterferien nun oft direkt und ohne Wartezeiten ansprechbar ist - somit der einfachere Weg, die gewünschten Informationen zu erhalten, falls man in der Bibliothek vor Ort ist.

Wir nehmen jedoch an, dass mit Beginn des Sommersemesters ein deutlicher Anstieg der jetzt noch sporadischen Nutzung der Virtuellen Auskunft zu verzeichnen sein wird und werden den Dienst darüber hinaus aktiv in unseren Bibliotheksführungen und Schulungsveranstaltungen bewerben.

*Jutta Bräunling,
Med.-Wiss. Bibliothek, Mannheim
Tel. 0621-383 3101*

¹ McGlamery, Susan: Live reference on the web. <http://www247ref.org/present/247ref.pdf>

² Live Person: Solution for small business. <http://www.liveperson.com/sb/>

³ Digitaler Auskunftsdienst: Neue Entwicklungen in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken; Fortbildungsveranstaltung der UB Johann Christian Senckenberg Frankfurt/Main am 27.01.2005

⁴ <http://www.ipl.org>

⁵ http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp

⁶ <http://www.questionpoint.org/>

⁷ mail von Herrn Winkler vom 03.02.2005

⁸ <http://scarab.tigris.org>

Literarisches Übersetzen - seit 13 Jahren Thema in der Stadtbücherei Heidelberg

Dritte Werkschau „Übersetzen im Dreieck“

Vorhang auf, 50 Minuten lesen, Bücher signieren und Ende - das war den Literaturveranstalterinnen und dem Publikum der Stadtbücherei Heidelberg schon immer zu wenig. Anmoderation und Publikumsgespräch eine Selbstverständlichkeit, auch wenn die Puristen des Eventmanagements auch in der Literaturszene auf der Überholspur zu fahren schienen. Doch selbstredend wurde auch in der Stadtbücherei Heidelberg nach neuen Möglichkeiten der Literaturvermittlung Ausschau gehalten.

Mit der kontinuierlichen Präsentation der jährlichen Länderschwerpunkte der Buchmesse und der zunehmenden Internationalisierung des literarischen Veranstaltungsprogramms der Stadtbücherei begann die Einbindung von Literaturübersetzern in die Gestaltung der Abende. Nach Möglichkeit wurde der Übersetzer oder die Übersetzerin des Werkes eingeladen, das vorgestellt wurde. Eine ideale Verbindung, wenn man bedenkt, dass hierzulande kaum jemand das Werk der Literaten besser kennt als diejenigen, die es ins Deutsche gebracht haben.

Die zunehmende Vernetzung in die Übersetzerszene hinein brachte Entdeckungen mit sich. Beispielsweise die erstaunliche Konzentration von Vertretern dieses Berufsstandes nicht nur in Heidelberg und Mannheim, sondern in der gesamten Region zwischen Odenwald und Pfalz. Nobelpreisträger wie Seamus Heaney und V. S. Naipaul, Erfolgsautoren wie Toni Morrison, John Irving wurden in unserer Region ins Deutsche gebracht. Die Idee wurde geboren, große Literatur durch ihre Übersetzerinnen und Übersetzer vermitteln zu lassen.

1994 wurde in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Schriftsteller Johann Lippert erstmals eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, in der Heidelberger Übersetzer wie der Lateinamerika-Spezialist Willi Zurbrüggen, der Autor und Übersetzer russischer Literatur Ralph Dutli, die Mitherausgeberin und Übersetzerin der Werke Giuseppe Ungarettis, Angelika Baader, die interessantesten Passagen aus ihren Übersetzungen vortrugen und von ihrer Arbeit am Werk ihrer Protagonisten berichteten. Die Konzeption wurde 2001 auf Anregung





des Verbands deutschsprachiger Übersetzer VdÜ im VS noch einmal aufgegriffen, dessen langjährige Vorsitzende Helga Pfetsch in Heidelberg lebt. Gemeinsam mit dem Französisch-Übersetzer Holger Fock wurde die zweite Staffel auf den Weg gebracht, unterstützt vom Mannheimer Dudenverlag.

präsent, zum Beispiel 2004 mit einer Performance, in der die mehrsprachige Textcollage „Reise um die Welt in 80 Sätzen“ zur Aufführung kam.

2007 steigerte sich die Vernissage zum mehrstündigen Literaturevent. In einem Lesemarathon trugen 22 Übersetzerinnen und Übersetzer Passagen aus ihren neues-



Maria Csollány gestaltete einen Abend über Marten 't Hart, Nikolaus Stingl über Thomas Pynchon, Kathrin Razum über Barry Unsworth u.a.

Beide Reihen liefen jeweils über den Zeitraum eines halben Jahres und erfreuten sich einer sehr positiven Publikumsresonanz.

Neu ab 2002 war die Idee der Werkschauen als Kooperation der Stadtbücherei Heidelberg mit der Regionalgruppe des VdÜ. Die Werbemittel wurden kofinanziert vom Rhein-Neckar-Kreis und der heutigen Zukunftsinitiative Metropolregion Rhein-Neckar e.V. Hauptsponsoren waren letztlich die Übersetzerinnen und Übersetzer selbst.

Sie überließen der Stadtbücherei jeweils 150-180 druckfrische Belegexemplare ihrer Übersetzungen aus den aktuellen Verlagsprogrammen für die Buchausstellung und sie waren mit originellen Beiträgen bei den Werkschaueröffnungen

ten Arbeiten vor. Mit Texten von Val McDermid, Yasmina Khadra, Eric Orsenna, Elif Shafak und vielen anderen wurde das Publikum abwechslungsreich unterhalten und blieb selbst nach fast sieben Stunden noch konzentriert bei der Sache. Die kulinarische und angenehme Atmosphäre des Lesecafés trug das ihrige dazu bei.

Es war anstrengend, es hat sich gelohnt, die animierende Berichterstattung u.a. von SWR 2 lockte auch bibliotheksfremdes Publikum zur Ausstellung. Nach dem „nächsten Mal“ wird schon gefragt.

*Beate Frauenschuh,
Stadtbücherei Heidelberg
Tel. 58 -36 180*



Neuer Service für Studienanfänger: „UB für Einsteiger“

Erstmals zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 wurde auf der Startseite der UB-Homepage ein neuer Einstiegspunkt kreiert:

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/service/einsteiger/ubfuereinsteiger.html>

Hier finden an hervorgehobener Stelle vor allem die Studienanfänger das Wichtigste über die UB, ihre Benutzung und Dienstleistungen in kompakter, übersichtlicher Form gebündelt:



Die neue Serviceseite, die auch in englischer Sprache zur Verfügung steht, verschafft einen schnellen Überblick und wird für den Studienanfänger oder Studienwechsler sicherlich bereits im Vorfeld manche Frage klären helfen. Sie bietet die gerade zu Studienbeginn am häufigsten benötigten Informationen und verhilft allen „Einsteigern“ zu einer verbesserten Orientierung in der UB.

Den Zugang zu dieser Seite finden Sie in der horizontalen Navigation, direkt neben „Aktuelles“. Jeweils zu Beginn eines neuen Semesters wird zusätzlich noch über einen Ticker auf der Startseite der UB-Homepage auf dieses Informationsangebot hingewiesen.



Neugestaltung der Seiten der Handschriftenabteilung

Die Bedeutung der von der Abteilung Handschriften und Alte Drucke verwalteten heterogenen Sammlungen und Bestände machte es zugunsten einer besseren Übersichtlichkeit notwendig, die Seite

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/handschrift.html>

neu zu gestalten. Dabei wurde die Website an das Aussehen entsprechender Seiten im Webauftritt der UB angepasst. Von der Einstiegsseite aus hat der Benutzer nun die Möglichkeit, sich gezielter über die 'Sammlungen und Bestände', die in der Abteilung angesiedelten 'Projekte' und die aktuell zu den Beständen 'Laufenden Ausstellungen' zu informieren. Die Öffnungszeiten sowie die wichtigen Hinweise zur 'Benutzung' und zum 'Kontakt' sind nun an prominenter Stelle aufgeführt. Vor allem die Seite zu den 'Sammlungen und Beständen' wurde überarbeitet. Auf den von dort verlinkten Unterseiten zu den einzelnen Sammlungen sind Informationen über deren jeweilige Geschichte, ihre Recherchierbarkeit und die im einzelnen vorhandene Literatur überschaubar und kurz zusammengefasst. Zur optischen Auflockerung und als ästhetischer Anreiz ist jeweils eine Abbildung mit einem Beispiel aus dem Bestand beigelegt.

The screenshot shows the website for the University of Heidelberg's Manuscripts and Old Prints department. The header includes the university logo and name, along with navigation links like 'Aktuelles', 'UB für Einsteiger', 'Konto', 'Schulungen', 'Sitemap', and 'Suche'. The main content area is titled 'Handschriften und Alte Drucke' and features 'Öffnungszeiten Handschriftenlesesaal' (Opening hours of the Manuscripts Reading Room) for Monday-Thursday (8:30-17:00) and Friday (8:30-15:30). A text block describes the department's responsibilities, including the management of manuscripts, incunabula, and the Graphische Sammlung. Below this, there are four links: 'Sammlungen und Bestände', 'Projekte', 'Benutzungshinweise und Kontakt', and 'Laufende Ausstellungen'. A small illustration of a manuscript page is also visible. The footer contains a detailed list of navigation options and contact information.



Kurzinformationen

Neu erstellt wurden die folgenden deutschsprachigen Seiten

- Fachbezogene Informationen: Theater/Film/Medien
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/theater/welcome.html>
- Gelehrtenbibliotheken in der Universitätsbibliothek Heidelberg
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/gelehrtenbibliotheken.html>
- Bestandserhaltung
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/Mitarbeiter/Bestandserhaltung/Welcome.html>
- HeidICON: Informationen zu den Pool-Inhalten
http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/heidicon_teilnehmer.html
- Neue Benutzungs- und Gebührenordnung (Aufbereitung für das WWW)
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/profil/jurbasics/ordnung.html>
- Digitalisierte Literatur: „Literatur zu den historischen Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg“
<http://sekundaerliteraturHD.uni-hd.de>
- „Von wegen schnuppe...“ - das Besucherbuch der Mannheimer Sternwarte - digital
<http://besucherbuch-stwma.uni-hd.de>
- Digitalisiert: Zangemeister-Karl: System des Real-Katalogs der Universitätsbibliothek zu Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/Zangemeister_Realkat
- Notationen zur sachlichen Suche: Bereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften (über HEIDI -> Notationen zur sachlichen Suche)

Grundlegend überarbeitet bzw. ausgebaut wurden die folgenden deutschsprachigen Seiten

- Archäologische Literatur - digital
<http://archaeologie-digital.uni-hd.de>
- Reproduktion von Bibliotheksgut (Digitalisierung, Foto- und Reproarbeiten)
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/reproduktion.html>



- Fachbezogene Informationen Geschichtswissenschaft
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/gesch/geschich.htm>
- Urheberrecht in der Informationsgesellschaft
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/profil/jurbasics/urheberrecht.html>

Neu erstellt wurden die folgenden englischsprachigen Seiten

- University Library for beginners
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/Englisch/service/einsteiger/ubfuereinsteiger.html>
- Neuenheim Branch Library
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/Englisch/allg/benutzung/zweigstelle/Welcome.html>
- Reproductions of library material
(digital services, paper copying, microfilm, photographic services)
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/Englisch/helios/digi/reproduktion.html>
- Resources by subject Special Subject Collection South Asia
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/Englisch/helios/fachinfo/www/suedasien/Welcome.html>
- Resources by subject Special Subject Collection Egyptology
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/Englisch/helios/fachinfo/www/aegypt/welcome.htm>

Web-Team der UB, Tel.: 54-2573/2598/2299/3561

Die Lange Nacht der Museen in der UB Heidelberg

Zum ersten Mal öffnete die Universitätsbibliothek am 17. März 2007 für die lange Nacht der Museen ihre Pforten und wir können zurecht behaupten, dass Besucher aus dem In- und sogar Ausland gekommen sind, um die UB und vor allem den Codex Manesse im Original zu sehen!

Unter den BesucherInnen war auch eine Japanerin, was in Heidelberg an sich ja nichts Außergewöhnliches ist. Wohl aber, wenn eine Japanerin einen 48-Stunden Kurztrip einlegt, nur um ihren „Prinz“ Walter von der Vogelweide zu besuchen! Damit sich unser Ehrengast trotz dieser anstrengenden Reise und Verständigungsschwierigkeiten (keine Deutsch- und wenig Englisch-Kenntnisse) bei uns wohl fühlen konnte, brauchte es schon besonderer zwischenmenschlicher Fähigkeiten. Unsere Spezialistin auf diesem Gebiet Jeanette Lindner war zum Glück zugegen und kümmerte sich rührend um Frau Emiko Matsumoto. Was sie dabei so über unseren ungewöhnlichen Gast erfahren durfte, berichtet sie im anschließenden Artikel.

Doch auch bei den knapp 2.000 restlichen Nachtschwärmern, die sich in die UB verirrt, handelte es sich um ein bunt gemischtes und interessantes Publikum: von Kindern bis zu Senioren, Einzelbesucher

und größeren Grüppchen war alles vertreten - man sah auch den ein oder anderen UB-„Dauerbewohner“, der sich die Gelegenheit, die UB mal von einer anderen Seite kennenzulernen, nicht nehmen lassen wollte. Die Leute kamen teils schwer bepackt - man sah sogar den ein

oder anderen Reiserucksack - teils auch mit kleinen Abendtäschen. Unser UB-Shop hatte hier glücklicherweise für jede Taschen- und Geldbeutelgröße etwas zu bieten, und so wurde in dieser langen Nacht unser Verkaufsstand rege frequentiert: von der Postkarte zu den Katalogen war die Nachfrage so groß, dass wir an diesem Abend das Verkaufspersonal auf zwei Verkäuferinnen aufstocken mussten, da beim Verkauf auch gern die ein oder andere Frage zur langen Nacht und zur UB im Allgemeinen gestellt wurde.

Das Highlight der Nacht war unbestritten die Vitrine mit dem

Original des Codex Manesse. Vor unserem wohlbehüteten Schatz herrschte teilweise so viel Gedränge, dass man schon etwas warten musste, um einen guten Blick zu erhaschen. Trotz des Gedränges wurde man des öfteren direkt vor der Mensentraube gefragt: „Wo ist denn die Vitrine mit dem Codex Manesse“?

Auch die Vitrinen der Romantikausstel-





lung „Ein Knab auf schnellem Roß“ wurden interessiert und ausgiebig betrachtet, so dass Frau Zimmermann bei ihren gut besuchten Führungen durch die Ausstellung teilweise Schwierigkeiten hatte, mit ihrer Gruppe einen guten Platz vor den Exponaten zu bekommen.

Das Rahmenprogramm war vielseitig: in regelmäßigen Abständen konnten sich die Besucher im gut gefüllten Vortragsraum den Vortrag von Herrn Schlechter zur Entstehung, Geschichte und Bebilderung des Codex Manesse anhören. Auch nachdem schon alle Sitzplätze belegt und der Vortrag fast schon zu Ende war, wollten einige Besucher noch dazu stoßen, um die Gelegenheit zu nutzen, die ein oder andere Frage zur Manesse an den Fachmann zu richten.

Musikalisch umrahmt wurde unser Programm von Claus Temps (Bariton) und Frank Reich (Klavier), deren wunderbare Musik nicht nur die Zuhörer im Informationszentrum erfreute, sondern auch durch das Foyer und Treppenhaus hallte. Mit Musik geht bekanntlich alles besser und so waren Besucher und Mitarbeiter beschwingt durch Swing und Schwingtüren, die die weiteren Besucher direkt zu unserem Einlass brachten. Hier wurde man dann je nach Bedarf gleich mit Eintrittskartenbändchen, Flyer zu unserem Programm und den wichtigsten Informationen versorgt.

Auch wenn in der letzten Stunde der Besucherstrom langsam etwas abflaute, war die UB bis zum Schluß noch besucht. Das letzte Grüppchen hechtete dann 5 Minuten vor 3 Uhr mit den Worten „Wo geht's zur Manesse?“ herein, um dann noch die letzten Minuten vor der Vitrine zur ver-



weilen - es geht halt doch nichts über ein gutes Buch vor dem Schlafengehen!

Was uns bleibt ist eine schöne Erinnerung an eine wirklich gelungene Premiere bei der langen Nacht der Museen, die Lust auf weitere lange Nächte gemacht hat! Dass es so reibungslos geklappt und Besuchern sowie Mitarbeitern Freude gemacht hat, ist nicht zuletzt der guten Vorbereitung von Frau Mauthe zu verdanken. Weitere Ideen, was man noch anbieten könnte, haben wir schon genug im Laufe der Nacht gesammelt - einige davon wird es bestimmt im kommenden Jahr zu sehen geben ... ob sich dabei aber auch jemand als Walter von der Vogelweide verkleiden wird, bleibt ein Geheimnis der Nacht!

Elke Daucher, UB, Tel. 54-2393

Eine Japanerin und der Codex Manesse

Der erstaunliche Wochenendkurztrip von Emiko Matsumoto von Osaka nach Heidelberg ... auf den Spuren der Manesse ...

Eine lange Geschichte nahm ein gutes Ende. Schon vor einem Jahr nahm Frau Emiko Matsumoto aus Osaka in Japan Kontakt zu Herrn Dr. Armin Schlechter auf, da es ihr Lebenstraum war, den Codex Manesse im Original betrachten zu können. Damals verwies sie Herr Schlechter auf die Ausstellung in Magdeburg, doch leider hatte Frau Matsumoto keine Zeit dorthin zu eilen. So bot sich als nächste Gelegenheit, an der die Manesse erstmals wieder öffentlich auch in Heidelberg zu sehen wäre, die Lange Nacht der Museen am 17. März 2007 an. Herr Schlechter teilte dies Frau Matsumoto mit und dieses Mal klappte es. Eigens für die Präsentation des Codex reiste Frau Matsumoto für einen Tag nach Heidelberg. Ein Flug von über 12 Stunden konnte ihr nichts anhaben, ebenso wenig wie das lange Aus-harren in der Nacht bis ca. 3 Uhr morgens. Frau Matsumoto berichtete von ihrem Lebenstraum, den „Prinzen“, d.h. Walther von der Vogelweide, einmal im Leben im Original sehen zu wollen. Am 11. Oktober 1968 wurde Frau Matsumoto in Osaka geboren, ging in Osaka zu Schule und verließ dort die Universität mit dem Abschluss in Web-Design. Inzwischen ist



sie in einer Firma in Osaka tätig und konnte so auch Flug und Hotelkosten finanzieren. Auch hatte sie das Glück, dass ihr Arbeitgeber den beantragten Urlaub genehmigte (in Japan gibt es pro Arbeits-halb-jahr nur 6 Tage Urlaub ...), und so war der Weg zum „Prinzen“ frei. Herr Dr. Schlechter und Frau Dr. Mauthe begrüßten Frau Matsumoto und kümmerten sich darum, dass sie den Abend vergnüglich verbringen konnte. So erlebte sie den Vortrag von Herrn Schlechter über den Codex Manesse, der, unterlegt mit vielen Bildern, schon erste Eindrücke vermittelte; auch wenn sprachliche Probleme sie hinderten, das Gesagte zu verstehen, zeigte Frau Matsumoto größte Freude. Als herausragendes Erlebnis aber wird sie in Erinnerung behalten, dabei gewesen zu sein, als Herr Dr. Schlechter um Mitternacht im Ausstellungsraum den Codex Manesse auf eine neue Seite umblätterte. Voll tiefster Ergriffenheit und sichtbarer Glückseligkeit erlebte Frau Matsumoto diesen Moment. Und meinte anschließend, niemals etwas Schöneres erlebt zu haben. Zur Erinnerung an diesen Abend wurden ihr die Manesse-CD und einige Poster und Postkarten überreicht. Ein Rundgang durch



die Räumlichkeiten der UB und kurze Ruhepausen bei Musik, Wein und Brezeln ließen die Lange Nacht der Museen rasch vergehen und zu einem herausragenden Erlebnis für „unsere Japanerin“ werden. Die Zeit raste und schon am Sonntag um 12 Uhr ging der 12-Stundenflug zurück nach Japan. Zeit zum Schlafen und Aus-

ruhen sollte während des Rückfluges genügend sein, denn schon am nächsten Tag musste Frau Matsumoto wieder an ihrem Arbeitsplatz anwesend sein.

Jeannette Lindner, UB, Tel. 54-2380

Einführung eines automatisierten Verfahrens zur Bareinzahlung in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim

Seit dem 06. Dezember 2006 steht NutzerInnen der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim mit der Bareinzahlung am neuen Kassenautomaten ein automatisiertes Verfahren zur Begleichung von Bibliotheksgebühren zur Verfügung. Die Bibliothek kommt damit dem vielfach geäußerten Benutzerwunsch nach einem komfortableren Bezahlssystem nach. So bietet der Kassenautomat nicht nur die Möglichkeiten des kompletten Gebührenausgleichs sowie der Begleichung von Gebühren-Teilbeträgen, sondern es besteht vielmehr durch „Überzahlung“ am Kassenautomaten erstmals die Möglichkeit des Aufbaus von Benutzer Guthaben bis zur einer Obergrenze von 20 Euro.

Voraussetzung für die Einführung des neuen Bezahlsystems war die Genehmigung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, die nach Prüfung des eingereichten Konzeptes sowie Vorlage einer Systemdokumentation und einer detaillierten Dienstanweisung erfolgte.

Bei der Auswahl des geeigneten Kassiersystems war darauf zu achten, Kosten und Funktionsumfang der angebotenen Systeme zum Umfang der in der Bibliothek tatsächlich erforderlichen Funktionen ins Verhältnis zu setzen. Die Wahl fiel auf einen einfach bedienbaren Kassenautomaten mit ausschließlicher Münzannahme und ohne Geldrückgabefunktion, dessen Anbindung an das Bibliothekssystem SISIS-SunRise durch den Systemadministrator der Bibliothek realisiert wurde. Möchte ein Benutzer Gebühren bezahlen, so authentifiziert er sich über den Barcode auf seinem Bibliotheksausweis, der im Durchzugsscanner des Kassenautomaten eingelesen und an das Bibliothekssystem gemeldet wird. Nach Aufbau der Verbindung zum entsprechenden Benutzerkonto werden Benutzernummer und Kontostand im LCD-Display des Kassenautomaten angezeigt. Der Kassiervorgang kann beginnen. Dabei werden die eingenommenen Beträge auf das SISIS-SunRise Benutzerkonto gebucht, wobei offene Gebühren bis zur



Höhe des aktuellen Guthabens automatisch abgebucht werden. Der Kassenautomat quittiert die Einzahlung sowie sofort erfolgte Abbuchungen. Über die Dokumentation der letzten 30 Transaktionen in einer internen Log-Datei des Kassenautomaten hinaus werden alle Einzahlungen, Gebührenbelastungen und -abbuchungen in den SISIS-Benutzerkonten in einem vom Systemadministrator programmierten Protokoll aufgezeichnet und gespeichert.

Die Abbuchungsroutine wurde so programmiert, dass Kontobelastungen, die auf von der Bibliothek individuell definierten Einnahmegründen beruhen (z.B. Gebühren für Farbausdrucke, Fernleihen oder Subito-Bestellungen), grundsätzlich vor den systemgenerierten Kontobelastungen (z.B. Mahngebühren) ausgeglichen werden. Hintergrund dieser Lösung ist die Tatsache, dass Fernleih-Bestellungen grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung bearbeitet werden. Das beschriebene Priorisierungsmodell erlaubt es dem Nutzer nun, wie vor Einführung des Kassenautomaten, die Dokumentlieferung in Anspruch zu nehmen, ohne gezwungen zu sein, vorab alle offenen Mahngebühren zu bezahlen. Ist allerdings ein Limit von 20 Euro an offenen Gebühren erreicht, wird das Benutzerkonto für alle Dienstleistungen der Bibliothek komplett gesperrt.

Hinweise am Kassenautomaten sowie in der Benutzungsordnung und im Flyer zu den Bibliotheksgebühren informieren über die Optionen des neuen Bezahlsystems und stellen explizit heraus, dass Nutzer, die ein Guthaben aufbauen, durch die Überzahlung am Kassenautomaten ihr Einverständnis mit der automatischen Abbuchung fällig werdender Gebühren

erklären. Die Kenntnisnahme dieser Hinweise zur Nutzung des Kassenautomaten muss von neuen Nutzern darüber hinaus beim Ausfüllen des Online-Formulars für die Anmeldung im Bibliothekssystem in einer Checkbox bestätigt werden.

Verfügt ein Bibliotheksbenutzer nach Beendigung des Nutzungsverhältnisses über ein Restguthaben, so kann er sich dieses nach Prüfung des Sachverhaltes und weiterer Veranlassung durch die Hauptsachbearbeitung Ausleihe entweder bar an der Kasse des Universitätsklinikums auszahlen oder durch die Buchhaltung auf sein Girokonto überweisen lassen.

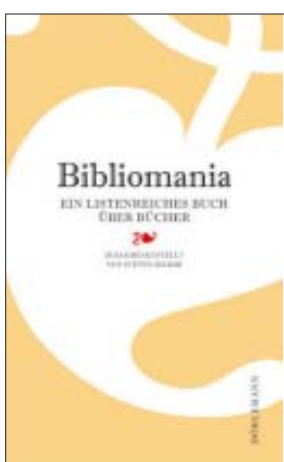
Drei Monate nach der Einführung ist die Resonanz auf das neue Bezahlssystem allgemein positiv und die ersten Nutzer genießen die Vorteile einmal aufgebauter Gebührenguthaben.

*Martina Semmler-Schmetz,
Med.-Wiss. Bibliothek Mannheim,
Tel. 0621 / 383-3753*



Lesenswertes!

Buchempfehlungen von BibliothekarInnen für BibliothekarInnen



Bibliomania: ein listenreiches Buch über Bücher

Zusammengestellt von Steven Gilbar

Zürich: Dörlemann 2005

ISBN: 978-3-908777-24-3

Signatur UB: 2007 A 932

Wer Kuriositätensammlungen wie „Schotts Sammelsurium“ schätzt, wird vermutlich auch dieses Bändchen ausleihen wollen. Buchbegeisterte finden darin alle möglichen Informationen rund ums Thema Buch. Egal, ob Sie sich für den nächsten Party-Smalltalk vorbereiten möchten (Vierundzwanzig Werke von Karl May; Fünfzehn Schriftsteller, die Linkshänder waren) oder auf einen erfolgreichen Auftritt bei „Wer wird Millionär“ (Fünfundzwanzig Schriftsteller, die Selbstmord begangen haben) - in diesem Werk finden Sie hilfreiche literarische Fakten und zum Teil Überraschendes. Natürlich bietet „Bibliomania“ auch Einblicke ins eigene berufliche Umfeld, so werden beispielsweise unter der Überschrift „20 Methoden eine Bibliothek zu ordnen“ mehr oder weniger ernst zu nehmende Alternativen aufgelistet. Bequemen LeserInnen wird gefallen, dass man „Bibliomania“ an jeder beliebigen Seite aufblättern, sich treiben lassen und auch wieder aufhören kann zu stöbern. Vielleicht bietet das Werk auch Anregung, wieder einmal das eine oder andere zitierte Originalwerk hervorzuholen und zu lesen.

Vorschlag von: *Anette Philipp, UB, Tel. 54-2574*



Schröder, Bernd: Hau

München, Wien: Hanser 2006

ISBN: 3-446-20756-2

Signatur UB: 2006 A 8626

Hat Karl Hau seine Schwiegermutter im Jahr 1906 auf offener Straße in Baden-Baden erschossen oder ist er unschuldig, wie er bis zu seinem Tod behauptet? In einem packenden Roman rollt Bernd Schröder einen der spektakulärsten Indizienprozesse des ausgehenden deutschen Kaiserreichs auf. Was geschah wirklich an diesem Tag? Wurden Zeugenaussagen und Beweise vorsätzlich unterschlagen? Welchen Einfluss hatte die Stimmung in der Gesellschaft auf das Urteil des Karlsruher Gerichts. Und vor allem: Stempelt ein „moralisch zweifelhafter“ Lebenswandel einen Menschen unweigerlich zum Verbrecher? Der Leser ist bis zuletzt hin- und hergerissen zwischen der Annahme der absoluten Unschuld und der unzweifelhaften Schuld Karl Haus. Fazit: Unbedingt lesenswert!

Vorschlag von: *Sabine Häußermann, UB, Tel. 54-2581*

Gesucht: Lesenswertes!

Kennen Sie auch ein gutes Buch? Lesen Sie vielleicht gerade einen spannenden Schmöker, ein lustiges Comic oder ein interessantes Sachbuch? Dann schreiben Sie doch eine kurze Lektüreempfehlung für Ihre Kolleginnen und Kollegen in der kommenden Theke aktuell!

Interesse? Dann mailen Sie oder rufen Sie an.
Wir würden uns freuen!

Sabine Häußermann, UB, Tel. 54-2581
haeussermann@ub.uni-heidelberg.de



Pressemitteilungen der UB

Sonntags in die Bibliothek Die Universitätsbibliothek Heidelberg ermöglicht die Erweiterung der Öffnungs- und Servicezeiten durch Studiengebühren

Ab 2. Mai 2007 ist die Universitätsbibliothek Heidelberg an allen sieben Tagen der Woche durchgehend bis 22 Uhr abends geöffnet. Beide Häuser - Hauptbibliothek Altstadt und Zweigstelle im Neuenheimer Feld - stehen somit erstmals auch am Sonntag für ihre Besucher offen.

Stark erweitert werden außerdem die Ausleih- und Auskunftszeiten. Studierende können Bücher und sonstige Medien an beiden Standorten nun unter der Woche von 9 bis 19 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr ausleihen. Die Zweigstelle im Neuenheimer Feld bietet damit analog zur Hauptbibliothek Altstadt erstmals den Service der Samstagsausleihe. Parallel dazu beantwortet das Team des bibliothekarischen Informationsdienstes im Informationszentrum Altstadt während der gesamten Ausleihzeit alle Fragen rund ums Recherchieren und Bibliographieren.

Die verlängerten Öffnungs- und Servicezeiten werden durch die neuen Studiengebühren ermöglicht, die zum Sommersemester 2007 in Baden-Württemberg eingeführt wurden. Die Universitätsbibliothek leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen an der Universität Heidelberg. Sie reagiert auf die stetig wachsende Nutzung des Hauses, die jährlich um etwa 5% zunimmt. Allein im vergangenen Jahr 2006 haben rund 38.200 aktive Benutzer über 1,52 Millionen Medien ausgeliehen.

Darüber hinaus baut die Universitätsbibliothek Heidelberg ihr elektronisches Angebot kontinuierlich aus. Sie bietet derzeit über 24.000 elektronische Zeitschriften online im Volltext und rund 1.400 Datenbanken im universitären Netz. Auf diese Informationen haben alle Studierenden und Dozenten der Universität sogar von zuhause aus und rund um die Uhr bequemen Zugriff.

Erweiterte Öffnungs- und Servicezeiten in der Universitätsbibliothek:

Lesesäle, Informationszentren, MultiMediaZentrum

Mo-Fr 8:30-22:00 Uhr

Sa-So 9:00-22:00 Uhr



Ausleihe

Mo-Fr 9:00-19:00 Uhr

Sa 9:00-13:00 Uhr

Fachberatung (Informationszentrum Altstadt)

Mo-Fr 8:30-19:00 Uhr

Sa 9:00-13:00 Uhr

Die Öffnungs- und Ausleihzeiten gelten einheitlich für die Hauptbibliothek Altstadt und die Zweigstelle im Neuenheimer Feld.